

Sohrauer Stadtblatt.

Wöchentliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1/20 am Orte 10 Pf.,
bei allen Postämtern 12 Pf.

Druck und Verlag:

B. Gnuold's Stadtschuldruckerei, Sohrau OS.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Gnuold.

Anzeigen-Preis:

für die eins. Zeile oder deren Raum 1,50 Pf.
Inserat-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 26.

Verstärk. Nr. 49.

Sonnabend, den 1. April 1922.

Postfachkonto
Breslau 186 64

44. Jahrg.

Mundschau.

Der Reichskanzler

lehnt die Reparationsnote ab.

Berlin, 29. März. Im Reichstage war gestern ein sogenannter großer Tag. Alle Minister waren erschienen. Die Diplomaten und Presseleuten voll besetzt, die Tribünen überfüllt. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Erklärung der Reichsregierung über die Reparationsnote. Zu diesem Thema führte der Reichskanzler Dr. Brüning aus: daß das zustande gekommene Steuerkompromiß einen integrierenden Bestandteil der auswärtigen deutschen Politik bilde, und daß, wer dieses Kompromiß von innen oder außen löse, auch die deutsche auswärtige Politik löse. Die Note der Reparationskommission habe diese Störung herbeigeführt. Der Brief an den Reichskanzler sei in einem überaus scharfen Ton gehalten und habe mit Recht in ganz Deutschland Erregung hervorgerufen. Den ernsthaften Erfüllungsbestrebungen werde darin in keiner Weise Rechnung getragen, und die gewaltige Steuerlast, die Deutschland jetzt auf sich nehme, werde gar nicht gewürdigt. Zu der Forderung einer 60-Milliarden-Steuer erklärte der Kanzler kurz, bestimmt und eindeutig, daß dies eine völlig unmögliche Bedingung und eine unmögliche Zumutung sei. Es sei sachlich unmöglich, Quellen zu bilden, aus denen in solcher Zeit 60 Milliarden neuer Steuern geschöpft werden könnten. Die Enterte hätte durch ein Moratorium die deutsche Valuta stabilisieren können, habe aber durch ihre Note das Gegenteil erreicht und die deutsche Mark entwertet, daß der Etat über den Haufen geworfen sei. Schon aus rein parlamentarischen, politischen und technischen Gründen sei die Erfüllung der Bedingungen der Reparationskommission bis zum 31. Mai eine Unmöglichkeit. Die wirtschaftlichen Darlegungen der deutschen Regierung hätten auf die Reparationskommission keinerlei Eindruck gemacht. Der in den Kontrollmaßnahmen zugewandte Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes, gegen den schärfste Verwahrung eingelegt werden müsse. Wir könnten, fuhr der Reichskanzler fort, nicht damit einverstanden sein, daß dieses schikanöse und gänzlich unproduktive Kontrollsystem noch weiter ausgedehnt werde. Eine Steuerkontrolle, die über das bisherige Aufsichtrecht der Reparationskommission hinausgehe und die Bedingungen, Steuern in bestimmter Höhe zu erlassen, könne niemals anerkannt werden. Der Reichskanzler wies daraufhin, daß gleich nach dem Friedensschluß und auch im Londoner Ultimatum ausdrücklich betont worden sei, daß die jetzt verlangten Befugnisse niemals der Reparationskommission eingeräumt werden sollten. Daran wolle er heute die fremden Mächte erinnern. An der Verwaltung könnten Milliarden nicht gespart werden. Die Forderungen der Reparationskommission zur Verhinderung der Kapitalflucht könnten nur durch ein internationales Zusammenwirken erfüllt werden. Die beste Lösung läge in einer Besserung der deutschen Valuta. Die Note werde zur Erteilung der schriftlichen Antwort weiter geprüft werden. Die darin gewährten gewissen Zahlungsverleicherungen erkennen wir an, unsere wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse könnten aber die Übernahme einer so mechanischen Maßnahme, wie sie die Ausschreibung von 60 Milliarden Mark neuer Steuern darstelle, nicht dulden. Unsere Hoffnung beruhe auf dem Gedanken einer internationalen Reparationsnote. Trotz der empfindlichen Störung, die die Note der Reparationskommission bedeute, würden wir alle

Kräfte daran setzen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Der Aufbau Europas und Rußlands sei jetzt die Aufgabe der Welt, der auch die Konferenz von Genua dienen solle. Ohne die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands sei der Wiederaufbau der Welt unmöglich. Der Reichskanzler schloß: „Ich hoffe, daß die Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeiten auch die Organe veranlassen werde, Deutschland den Weg des Verdrbens zu ersparen.“

In der darauf folgenden Aussprache forderte der Abgeordnete Pergt (Deutschnational) die schroffe Ablehnung der Note und die Abwehr der Finanzkontrolle. Er verlangte weiter Neuwahl des Reichstages, Neuwahl des Reichspräsidenten und völlige Veränderung der augenblicklichen Regierungspolitik. Im Namen der Sozialdemokraten erklärte Redakteur Stämpfer die Note für unangebracht.

Berlin, 30. März. In der gestrigen Reichstagsagung wurde die Besprechung der Erklärung der Regierung, wie sie in der Rede des Reichskanzlers am Dienstag zum Ausdruck gekommen war, fortgesetzt. Seitens der Deutschnationalen ist ein Mißtrauensvotum gegen den Kanzler eingebracht worden. Als erster ergriff in der Debatte das Wort der Zentrumsführer Marg. Er bezeichnete die Note nicht nur als unklar, sondern auch als rechtswidrig. Die Note ist aber noch ihm kein Beweis für ein Glas der bisherigen Regierungspolitik. Eine strikte Ablehnung jeder Erfüllungspolitik wäre das unsinnigste. Nach Marg spricht für die Deutsche Volkspartei Stresemann. Bezüglich der Erfüllungspolitik geht er mit Brüning nicht zusammen, verlangt aber am Schlusse seiner Rede, der Reichstag müsse sich mit großer Mehrheit hinter die Regierung stellen. Dann nimmt der Reichsminister des Inneren Dr. Rathenau das Wort und führt aus:

Im Laufe von zwei Monaten sind nicht weniger als 100 Noten von interalliierten Kommissionen auf uns niedergeproffelt. Die Beantwortung derselben hat die Behörden dazu lahmgelegt.

Wenn im Ausland auf unsere geringe Arbeitslosigkeit hingewiesen wird, so muß man bedenken, daß im letzten Jahre einhalb Milliarden Goldmark für Reparationen bezahlt worden sind. Das bedeutet eine jährliche Arbeit von einer Million deutscher Arbeiter. Die Lebensmittelinfuhr erfordert zwei Millionen Goldmark. Das bedeutet abermals die Jahresarbeit von einer Million Deutscher. Die Rohstoffe aus unseren Kolonien sollen fort. Wir müssen sie jetzt mit Arbeit bezahlen. Drei Millionen Deutscher arbeiten Jahr für Jahr kompensationslos. Das bedeutet zwar Beschäftigung, aber nicht produktive Beschäftigung. Die Behauptung, Deutschland habe nichts bezahlt und wolle nichts bezahlen, ist ebenso falsch wie die, daß Deutschland nicht entflohen habe und nicht entweichen wolle. Deutschland hat bisher 45,6 Milliarden Goldmark gezahlt; den Ländereinkauf hinzugerechnet, weit über 100 Milliarden Goldmark. Das ist die stärkste Zahlungsleistung seit Beginn der Weltgeschichte.

Das Rabinnat kann für sich in Anspruch nehmen, daß es ihm möglich gewesen ist, im Jahre der schärfsten Gefahr die Einheitlichkeit und Unerschütterlichkeit des Reiches zu bewahren. Deutschland bedarf, um seine Aufgaben des Wiederaufbaues erfüllen zu können, einer Atempause, die nur durch eine äußere Anleihe geschaffen werden kann. Alle Hoffnungen auf Amerika zu setzen, wäre verfehlt. In Amerika herrscht eine starke Europamüdigkeit und es will sein Geld nicht Europa zur Verfügung stellen. Deutschland verlangt von den Nationen der Welt die Möglichkeit der Aufstellung eines Arbeitsplanes und einer Mitwirkung an dem

gemeinsamen Wiederaufbau. Die Ziele, Leistung unseres Volkes, Unerschütterlichkeit und Einheit des Reiches und Kampf für Frieden und Wiederaufbau sind uns allen gemeinsam. Lassen Sie uns dieses Ziel in Einigkeit verfolgen. (Beifall.)

Nach Rathenau spricht der Unabhängige Dr. Breitscheid, der ebenfalls die Reparationsnote aufs schärfste verurteilt. Mit der auswärtigen Politik des Reichskanzlers ist er einverstanden. Er verlangt Erfassung der Sachwerte und Sozialisierung des Bergbaus. Der letzte Redner Abgeordneter Haas von der demokratischen Partei verlangt nunmehr von der Reichsregierung höchste Energie.

Berlin, 30. März. Der Reichstag billigte gestern die Regierungserklärung über die Reparationsnote mit 247 gegen 81 Stimmen bei 43 Stimmenthaltungen.

Griff bis 15. April.

Paris, 29. März. Der Pariser „Temps“ meldet, daß die Reparationskommission, obwohl Deutschland keine Frist gestellt worden sei, bis spätestens 15. April die deutsche Zusage erwarten wolle. Die Vorbereitungen der Finanzkontrolle erforderten mehrere Wochen und sofern Zwangsmaßnahmen ergriffen werden müßten, sei es notwendig, diese Anfang Mai einzuleiten, damit die Kontrollkommission zu dem festgesetzten Termin, das sei der 1. Juni, ihre Amtstätigkeit in Deutschland aufnehmen könne.

Reichstagspräsident Löbe zur Lage.

Kendlsburg, 28. März. Reichstagspräsident Löbe sprach hier über die politische Lage. Er gab die Unmöglichkeit zu, die Gegner Deutschlands von der Unsinngkeit ihrer Forderungen zu überzeugen. Er bezeichnete es als möglich, daß durch die neuen Forderungen eine Regierungskrise geschaffen werde. Ueber die Konferenz von Genua sagte Löbe, dort solle die Angliederung Deutschlands an die übrige Welt errichtet werden. Wenn man auch wisse, daß die Besprechung in Genua die Dinge noch nicht von Grund auf ändern würde, so würde immerhin hoffentlich dort wohl ein Anfang gemacht werden.

Die letzte Hoffnung Genua.

Berlin, 28. März. Die Reichsregierung legt ihre letzte Hoffnung auf die Konferenz von Genua. Infolgedessen wird die ganze Regierungspolitik auf Genua eingestellt. Die Vorbereitungen für diese Konferenz werden jetzt mit großer Beschleunigung und Gründlichkeit durchgeführt, da deutschseits mit allem Nachdruck, wenn auch vergeblich, versucht werden wird, die Reparationsfrage in Genua zur Sprache zu bringen.

Deutschlands Dant an Amerika.

Berlin, 29. März. Der Dichter Gustav Grensen tritt heute auf der „Nydam“ von Rotterdam aus die Ueberfahrt nach Amerika an. Er folgt im Einvernehmen mit dem deutschen Roten Kreuz einer Einladung des Central Relief Comitees in Newyork und wird Gelegenheit nehmen, in den größeren Städten der Vereinigten Staaten unseren hilfsbereiten werktätigen Stammesgenossen in Amerika den Dant der alten Heimat zu übermitteln. Der Reichspräsident und der Reichskanzler sprachen Grensen, dessen Name in den deutschen Kreisen Amerikas besten Klang hat, die herzlichsten Wünsche und Sympathien für die im Dienste der deutschen Dankbarkeit unternommene Reise aus.

Die Gefangenen von Aiguon.

Berlin, 28. März. Von zuständigen Seite wird mitgeteilt, daß die noch in Loulon sich aufhaltenden deutschen Gefangenen den Rest der früher in Aiguon gefangen gehaltenen

tenen Deutschen darstellen, die dorthin übergeführt wurden. Die Regierung hofft alsbald auch diese letzten Unglücklichen in die Heimat befördern zu können.

Finanzminister Michalski über die polnische Finanzwirtschaft.

Warschau, 28. März. Finanzminister Michalski hielt heute im Sejm sein Finanzexposé. Bevor der Minister an die Besprechung des Budgets schritt, teilte er mit, daß die Einnahmen und Ausgaben der Bilanz in der Zeit vom 1. 11. 18 bis 31. 12. 22 auf Grund der Rechnungsablässe folgende Ziffern aufweisen: Ausgaben 324 Milliarden, die Einnahmen 102 Milliarden, somit ein Defizit von 222 Milliarden polnische Mark. Der Stand der Schulden am 31. 12. 22 wies eine innere Schuld von über 25 Milliarden polnische Mark, die Auslandsschuld über 283 Millionen Dollar.

Was den Staatsvoranschlag für das Jahr 1922 anbelangt, betrage die Ausgabe in runden Ziffern über 591 Milliarden, die Einnahme über 458 Milliarden, das Defizit somit über 133 Milliarden polnische Mark. Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1922 umfaßt zum ersten Male alle drei ehemaligen polnischen Teilungsgebiete, Schlesien ausgenommen. Das Budget beweis, mit Ziffern, daß Polen seine wie immer geartete aggressive Tendenz verfolgt, jedoch haben die im Haerzebudget vorgenommenen Abschnitte, die im Einvernehmen mit dem Kriegsminister gemacht wurden, die Schlagkraft der polnischen Armeen nicht beeinträchtigt. Eine Besserung der finanziellen Lage sei nach der Ansicht des Finanzministers nur auf dem Wege der Durchführung weitgehender Einsparnisse und Hebung der Landesproduktion bei gleichzeitiger Erschließung neuer Einnahmequellen zu erreichen. Die Steuern sind in Polen im Vergleich zum Auslande wohl die allerleichtesten.

Der Minister betonte mit allem Nachdruck, daß er bestrebt sei, die Finanzwirtschaft darauf zu gestalten, daß Polen seinen Verbindlichkeiten pünktlich wird nachkommen können, denn nur bei pünktlicher Zahlung könne man auf die Mitwirkung fremden Kapitals rechnen. Einen warmen Dank sprach der Minister Frankreich und Amerika aus für ihre sehr tätige Hilfe am Wiederaufbau Polens und gedachte mit Genugtuung der in den letzten Tagen abgeschlossenen Londoner Kreditaktion.

Erzbischof Karl schwer erkrankt.

Wien, 29. März. Aus Funchal sind Nachrichten eingelaufen, nach denen Erzbischof Karl an beiderseitiger Lungenerkrankung leidet. Sein Zustand ist sehr ernst. Er wurde vom Bischof von Funchal bereits mit den Sterbesakramenten versehen. Von Wien ist Dr. Deig nach Funchal abgereist. Die Kosten von drei Millionen Kronen wurden aus Privatmitteln aufgebracht.

Oberschlesien.

Schiffer über Genf.

Berlin, 28. März. Reichsminister a. D. Dr. Schiffer, der deutsche Sonderdelegierte bei den Genfer Verhandlungen über die Teilung Oberschlesiens, berichtete in Berlin über die Vorgänge auf der deutsch-polnischen Konferenz, die durch die allgemein überraschende Haltung der Polen in der Sitzung am 11. März eine unerwartete Unterbrechung erfuhr.

Die Haltung der Polen bedeutete tatsächlich eine Ueberrolung. Bis dahin war nicht nur der Verkehr zwischen deutschen und polnischen Delegierten und dem Schweizer Schiedsrichter Bundesrat Calonder mit seinen Helfern im lebenswichtigsten Ton geführt worden — die deutschen Delegierten bedienten sich bei allen Verhandlungen der deutschen Sprache, die Polen erwiderten französisch — es war auch auswendig von allen Seiten der feste Wille zu Entgegenkommen und Einigung bekannt worden. Während der ganzen langen Verhandlungen, die niemals einen Aufwindenotg konnten, sondern Reiz bis tief in die Nacht forgesetzt wurden, und zwar sowohl in den Verhandlungen innerhalb der Kommissionen, wie dann in der Konferenz zwischen den Bevollmächtigten, war nicht das geringste Anzeichen für den späteren Stellungswechsel zu merken gewesen.

Die unerwartete Wendung trat, wie bekannt, in der öffentlichen Sitzung vom 11. März ein. Die Verhandlung war damals bis zu einem Punkt geblieben, daß man schon hoffte, ein Schiedspruch des Bundesrats Calonder würde in überhaupt keinem Punkte nötig werden. Plötzlich schwanden am 11. März ohne sichtbare äußere Veranlassung die Polen aber nun, indem ihre Vertreter gegen die bisherige Gesprächsführung die Kompetenzfrage aufwarfen

und die noch kritischen Probleme als außerhalb der Kompetenz des Völkerbundes bzw. der schiedsgerichtlichen Austragung durch Calonder erklärten. Es handelt sich um wesentlichen um die wichtigen Punkte der Form des Rechtschutzes der Minoritäten und die Frage der Liquidation. Gerade über diese beiden Punkte war man in großen Zügen bereits zu einer Einigung innerhalb der gemeinsamen Konferenzen gelangt, bevor man am Stichtage sich zu einer öffentlichen Sitzung begab. Welche Vorgänge sich hinter den Kulissen abgepielt haben, die zu einer solchen neuen Stellungnahme Olschowskis die Veranlassung boten, entzieht sich der Kenntnis der deutschen Delegierten, wenn auch Vermutungen darüber fasthastig sind.

Jedenfalls herrschte nach der Rede Olschowskis, wie Dr. Schiffer von Seiten der Teilnehmer an der Konferenz, die getrennt zurückgekehrt sind, ausdrücklich verächtlich, allgemeine Verblüffung, von welcher auch die Mitglieder des Völkerbundes ergriffen wurden. Präsident Calonder hat nämlich alle seine Mitglieder lediglich und ausschließlich dem Völkerbundsrat empfohlen. Es war dies auch ganz begründet, denn der Völkerbund legt entscheidenden Wert darauf, daß eine Einigung zwischen den beiden Parteien zustande kommen sollte. Denn gerade vor der Konferenz von Genoa lag dem Völkerbunde offensichtlich daran, sein Werk durch die befriedigende Lösung einer weiteren europäischen Frage zu eröffnen.

Das plötzliche Umschwenken der Polen zerstreute manche keimende Hoffnung der Mitglieder des Völkerbundes, die aus bestimmten Gründen nichts haltbarer wünschten, als daß man der Konferenz von Genoa den Erfolg des Völkerbundes in Genf bereits auf den ersten Tisch des Hauses legen könnte. Durch die unerwartete Schwankung der Polen ist ein dicker Strich durch diese Rechnung des Völkerbundes erfolgt.

Die Verhandlungen sind zunächst abgebrochen, wenn auch noch nicht vollkommen ausgebrochen, zumal eine Tür immer noch offen gelassen worden ist.

Genf, 29. März. Die polnische Delegation teilte der Presse mit, daß der entstandene Streit in der Liquidationsfrage dem Schiedsrichter zur Entscheidung unterbreitet worden sei, dessen Urteil endgültig sein werde. Das Communiqué erinnert weiter daran, daß der polnische Bevollmächtigte Olschowski in der öffentlichen Konferenzfrage die Kompetenzfrage des Schiedsrichters hervorhob und erklärte, daß die Entscheidung des Völkerbundes nur einen unbedeutenden Teil der Liquidationsfrage berührt hätte, namentlich die Quasiquidation des Liquidationsrechtes gegenüber der deutschen Jurisdiktion, Gruben und Flößen auf 15 Jahre, während der Rest des Problems unberührt gelassen wurde. In Anbetracht dessen kann Präsident Calonder als Schiedsrichter nur im Rahmen der Entscheidung der Völkerbunds-Konferenz ein Urteil fällen, während hinsichtlich des übrigen Teils der Liquidationsfrage nur die entsprechenden Vorarbeiten des Friedensvertrages (Artikel 92 und 291) Geltung haben. Das Communiqué erinnert weiter daran, daß Minister Olschowski in seiner Ansprache die Aufmerksamkeit darauf lenkte, daß nur der Oberste Rat und die Völkerbunds-Konferenz das Recht zur Interpretation des Friedensvertrages besitzt. Minister Schiffer wies dem polnischen Bevollmächtigten zu Unrecht vor, er habe die Kompetenzfrage erst in öffentlicher Verhandlung vorgebracht, da eine so ausschließlich juristische Frage erst im Augenblick vorgebracht werden konnte, als man sich ansah, den Schiedspruch einzuleiten. Die Kompetenzfrage ist eine Frage von großer Tragweite.

Paris, 30. März. Die „Nouveaux Paris“ meldet aus Paris, daß dort zuverlässige Nachrichten aus Warschau vorliegen, wonach Polen einen Schiedspruch Calonders in der Einigungsfrage nicht anerkennen wird. Der polnische Protest an den allersten Völkerbundsrat sei bereits beschlossene Sache. In Paris nehme man an, daß durch die Nichtanerkennung des bevorstehenden Schiedspruchs durch Polen die Zuteilung Oberschlesiens an Deutschland und Polen sich abermals verschiebe und zwar auf einen sehr späten Termin. „Matin“ bemerkt jedoch in einem Warschauer Telegramm die Meldungen, daß Polen rüste, um sich über den Spruch des Völkerbundsrats hinwegzusetzen und auch das Deutschland zugesprochene ober-schlesische Gebiet in die Hand zu nehmen. Der polnische Außenminister bezeichnet dem Matin-vertreter gegenüber diese Gerüchte als „politischen Unsinn“.

Warschauer Pläne über Oberschlesien.

Warschau, 29. März. Dem „Kurjer Polski“ in Warschau zufolge hat der Chef der

ober-schlesischen Sektion beim Handelsministerium in Warschau folgende Ausführungen über die Beamtensfrage, die Verwaltung und der Verpflegung Oberschlesiens nach der Uebernahme durch Polen gegeben:

Die ober-schlesische Sektion beim Handelsministerium verfolgt in erster Linie den Zweck, die Uebernahme Oberschlesiens ohne wirtschaftliche Erschütterung in Industrie und Handel vorzunehmen. Die Sektion wird daher die Industrie und den Handel solange fördern beauftragt, bis die Chancen der politischen Veränderungen besonders auf den Absatzmärkten geklärt seien. Mit Rücksicht auf die bisherige unzureichende Verwaltung werde Oberschlesien eine Sonderbehandlung erfahren. Man hofft, daß es gelingen werde, sämtliche deutschen Beamten und Fachkräfte, für die kein Ersatz vorhanden ist, weiter auf ihren Posten zu erhalten, zumal das polnische Ministerium verpflichtet habe, daß eine Liquidation ihres Eigentums nicht in Frage komme. Eine größere Sorge bilden allerdings die Verpflegungsangelegenheiten, da die ober-schlesische Bevölkerung gewohnt ist, ihren Bedarf ohne jegliche Einschränkung zu decken.

Die neuen Grenzzeichen in Oberschlesien.

Wie die Oberschlesische Morgenpost meldet, läßt der Stillstand in den ober-schlesischen Uebernahmeverhandlungen, den der unvermutet gekommene Einspruch der polnischen Ministerpräsidenten in Genf veranlaßt hat, seinen Einfluß auf die Verhandlungen an der zukünftigen Grenze aus. In derall sind stichige Hände am Werk, um die Grenze an Ort und Stelle festzusetzen. Vorübergehend springt diese Tätigkeit auf den Bahnhöfen in die Augen, die den Uebergang vom deutschen Gebiet auf polnisches und umgekehrt zu erleichtern haben werden. Im weiteren Jahresverlaufe werden zu Grenzabsperrungen hergerichtet: Beuthen, Rast, Sobret, Porsdorf, Morgenroth und Hindenburg. Auf den genannten Bahnhöfen sind seit Wochen Bauhandwerker an der Arbeit, um die Hallen für die Aufnahme und Kontrolle der über die Grenze reisenden Personen zu errichten. Die Hauptstation für den Güterverkehr dürfte Porsdorf werden. Die neue Grenzzeichnung verschuldet auch, daß das Verkehrs- und Nachrichtenamt aus Beuthen verschwenket und wahrscheinlich nach Gleiwitz geleitet wird. Das Verkehrsamt I bleibt dagegen in Beuthen.

Kotales u. Provinzielles.

Sobran OS, den 31. März 1922.

§ (Beschlussfähigkeit.) Die Stadtratsordnungen, die für gestern abend anberaumt waren, mußte wegen Beschlussunfähigkeit ausfallen, da nur 8 von den 24 Stadtratsmitgliedern erschienen waren, während 14 die beschlussfähige Zahl ist. Die nächste Sitzung wird derselben Tagesordnung, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen abgehalten wird, ist vom Stadtratsordnungsreferent nunmehr auf Donnerstag den 6. April, abends 7 Uhr anberaumt worden.

§ (Sachwirt Anton Schindler) ist gestern vormittag auf dem katholischen Friedhofe hierherbestattet worden. Die Beerdigungsfeier gestaltete sich zu einer imposanten Trauerveranstaltung und legte Zeugnis ab von der großen Beliebtheit und Wertschätzung, deren der so jäh Dahingegangene hierorts und in der Umgegend genoss. Der Freiw. Feuerlösch- und Rettungsdienst, der Radfahrerverein, der Sachwirtsverein und ein überaus zahlreiches Trauergesolge trugen im Trauergesang, an deren Spitze eine Musikkapelle erhebende Trauermelodien spielte. Der Pfarr-Gesangsverein sang im Trauergesang und am Grabe. Die warmempfundene Gedächtnisrede hielt Herr Pfarrer Wojciech.

§ (Die Beamten und Angestellten-Vertretung von Sobran) hielt am 24. d. M. im Ratshaus Kotale eine gut besuchte Generalversammlung ab. Dieselbe befaßte sich vornehmlich mit der Ortsklassenangelegenheit. Bekanntlich ist die Stadt Sobran in der Ortsklasse C verblieben, obwohl hier die Erwerbskraft größer ist als z. B. in Rastbor, das nach Ortsklasse A gerechnet wurde. Es wurde davon Mitteilung gemacht, daß an den Reichsfinanzminister, den 23. Auschub und an den Reichsrat in Berlin Anträge eingereicht worden sind mit der kategorischen Forderung um Erhebung der Stadt Sobran OS. nach Ortsklasse B. Hoffentlich wird der unternommene Schritt zu einem Erfolge führen. — Bei der Auswahl des Vorstandes wurden gewählt: Lehrer A. Weismann zum 1. Vorsitzenden, Eisenbahnassistent Smetana zum 2. Vorsitzenden, Eisenbahnbetriebsassistent Wachtel zum 1. Kassierer, Eisenbahnassistent Jankowski zum 2. Kassierer, Registrarsassistent Strzembol zum 1. Schrift-

Standesamt-Nachrichten von Sobrau.
Sterbefälle.

Am 25. März die verm. Wittw. Inhaberin
Julie Dreiß, geb. Wolff, 87 Jahre alt;
der Pfleger, Wäcker Georg Roschello, 25 Jahre
alt; am 26. eine Totgeburt; am 27. der Gast-
wirt Anton Schindler, 50 Jahre alt; der Zimmermann
Josef Glücklich, 38 Jahre alt; am 29. eine Totgeburt.

Danksagung.

Ein herrliches „Gott vergelt“
allen, die unserer inniggeliebten, guten
Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und
Urgrossmutter,

Julie Dreist

geb. Wolff

ihre Teilnahme bewiesen haben. Besonders in-
nigen Dank der hochw. Geistlichkeit, Herrn
Pfarrer Wojciech für die zu Herzen gehen-
den Worte am Grabe, den ehrw. Schwestern
im städt. Krankenhause für die aufopfernde
Pflege, der Marianischen Jungfrauen-Kongre-
gation und den Stundenfräuleins für das
Grabgeleit und die herrlichen Kranzspenden,
und allen Lieben, die unserer teuren Ent-
schlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Sobrau O.S., den 30. März 1922.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Dreist.

Rath. Bürgerverein Sobrau

Sonntag, den 2. April, nachm. 4 Uhr:
Außerordentliche

General-Verammlung

im Vereinslokale Ruß.

Tagesordnung:

Neufestsetzung der Sterbefassenbeiträge und
-Entschädigung. — Vortrag des Herrn Be-
zirksforstinspektors Mackenki über:
„Die Geburt und das Leiden Christi und
deren Einfluß auf die Menschheit in religiöser
und politischer Beziehung.“ Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum die er-
gebene Anzeige, daß ich in meinem
Hause, **B a h n h o f s t r a ß e**, vom
1. April ab ein

Vorkost-Geschäft

eröffne.

Ich bitte um gütigen Zuspruch u. zeichne
hochachtungsvoll

Frau M. Adamek.

Herren-Artikel

Hüte :: Krawatten :: Kragen
Sportmützen :: Stöcke usw.

empfiehlt

August Cyprys, Sobrau OS

Friedrichstrasse 15

Kaufe Alteisen, Alt-
metalle, Zink, Knochen, Papier,
Lumpen, Felle und Flaschen
zu höchsten Tagespreisen.

D. Majerowitz, Sobrau
bei Linzer, Schützenstraße.

Knopfmäckerinnen

werden gesucht. Leichte und
lohnende Heimarbeit für Frauen
und Mädchen. Anfragen bei

Frau K. Morgalla, Bahnhofstr. 45A.

Roggenstroh

verkauft

Franz Cimander, Eichendorf.

S. L.

Sonntag, den 2. April 1922:

Der Welt grösster Original-Amerikanische
99 Abenteurer-Film mit den
Sensationen!

Das grosse Spiel!

Dargestellt durch

Amerikas beste Darsteller

24
Akte

Ein Uebersee-Abenteurer, wie es
Menschenaugen noch nicht gesehen.

24
Akte

In der weiblichen Hauptrolle

Anne Luther die blonde
Schönheit Amerikas.

Eine ganze Weltreise erlebt man in diesem Romanfilm. Von
New-York nach Europa, auf einer Fahrt durch den Grossen
Ozean, Asien, später Monte Carlo, Sizilien und New-York, wo das
Werk seinen Abschluß findet.

Beiprogramm: Möbliertes Zimmer zu vermieten!

Gute Musik! — Vorführungen um 5 und 7 1/2 Uhr. — Gute Musik!

In Berlin waren lange vor Beginn der Vorstellung
bereits sämtliche Plätze ausverkauft.

Nach 7 1/2-jähriger ärztlicher Tätigkeit, zuletzt 3-jähriger Spezialausbildung
in Berlin und Breslau, daselbst als Assistenzarzt an der Hautabteilung
des Allerheiligen-Hospitals (Primärarzt: Professor Dr. E. Kuznitsky)
habe ich mich als

Facharzt für Haut-, Hafr- u. Geschlechts-Krankheiten

Röntgen- u. Lichtbehandlung

niedergelassen.

Dr. med. Georg Liebrecht, Gletwitz

Wilhelmstraße 24 (gegenüber Konditorei Otto).

Sprechstunden 10—1, 4—7 Uhr wochentags. Fernsprecher Nr. 617.

Bei Lungenleiden Tuberkulose Asthma
Husten Heiserkeit

und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft Dr. Cl. Wagner's
peruvian. **Lungenbalsam Nymphosan** (gesetzl. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der
schwächende Nachtschweiß und der lästige Husten verschwinden, der Auswurf läßt nach
und die schädlichen Bazillen werden vernichtet. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt,
ärztlich verordnet und empfohlen. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis kleine
Flasche (Probeflasche) M 35.—, große Flasche M 65.—. Nur zu beziehen durch die
Nymphenburg-Apotheke, München-Nymphenburg Lz 30

20 Stück 3 m lange
Zementpfähle

verkauft

W. Hadraschek

Sobrau, Oboervorstadt.

Schmiedelehrling

kann sofort oder später bei mir eintreten.

J. Godulla

Schmiedemeister und Wagenbauer
Sobrau OS.

3 gut erhaltene Herren-Anzüge
zu verkaufen. **Rotter.**

Die neuesten Moden

Zitungen sind erigter.

P. Harold's Buch- u. Papierhandlung, Sobrau

Adler-Räder

— nach Behördenstellen liefert preiswert —
H. Engelmann, Sobrau, Aufschowka.

25000 Mark

werden auf 1. Hypothek auf ein Sobrauer
Geschäftshaus gegen 7% Zinsen per bald ge-
sucht. Offerten an die Exped. d. Bl.

Geld in jeder Höhe gegen monatliche
Ratenrückzahlung sowie Hypo-
theken an jede Stelle durch die

Oberschl Finanz-Zentrale Nelsse Oberneuland
— 8 Mark Rückporto erbeten. —

Junge Leute

die zur See fahren wollen, erhalten vorher
Zustimmung und Rat. Auskunft bei Ham-
burg 36, Schif. 112., D. 103.

Wir retten Ihre Haare!

Senden Sie sofort zur mikroskopisch. Untersuchung
unter fachmänn. Leitung Ihre ausgekämmt. Haare.
Darauf erhält. Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre
Haarpflege. Untersuchung und Vorschritt kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloss Falkenberg
bei Grünau 1989 (Mark)
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.